

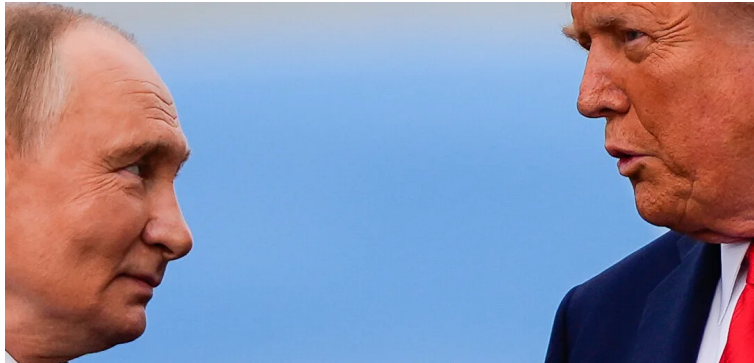
Der Ukraine-Friedensplan ist sein Meisterstück



Von **Klaus Geiger**

Managing Editor Global Reporters Network

Veröffentlicht am 21.11.2025 | Lesedauer: 3 Minuten



Schwer durchschaubare Züge: Putin und Trump in Alaska

Quelle: picture alliance/ASSOCIATED PRESS/Julia Demaree Nikhinson

Während Donald Trump mit seinen Volten die Gegner kurzfristig verwirrt, verfolgt Wladimir Putin seit einem Vierteljahrhundert geduldig und konsequent seine Ziele. Nun zeigt auch der Ukraine-Friedensplan: Die Kernelemente passen exakt zu der Politik, die Putin seit jeher betreibt.

Die Welt kennt Donald Trump nun lange genug, um zu verstehen, dass seine sprunghafte Unberechenbarkeit ein taktisches Mittel ist: Sie soll seine Gegner in Sorge über seine wahren Absichten halten – und ihm so einen Vorteil verschaffen. Diese Unvorhersehbarkeit, ganz in der Tradition der „Madman-Theorie“ (<https://www.welt.de/debatte/plus690e16c2b38481fd2cca5d76/donald-trump-die-madman-theorie.html>) Richard Nixons, prägt auch seine Russland-Politik in der zweiten Amtszeit. Mal wurde der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj im Weißen Haus gedemütigt, dann im Vier-Augen-Gespräch im Vatikan als enger Vertrauter behandelt.

Im Sommer hofierte Trump seinen russischen Kollegen Wladimir Putin bei einem Gipfeltreffen in Alaska, wenige Wochen später beschimpfte er Russland in einem langen Beitrag auf seiner Plattform Truth Social als „Papiertiger“ und behauptete, Kiew könne „all sein besetztes Gebiet in seiner ursprünglichen Form“ zurückholen – und sogar „noch weiter gehen“. Trump hat damit wohl nicht nur die Ukraine, sondern auch Russland verwirrt und im Unklaren gelassen.

Nun aber liegt der 28 Punkte umfassende Friedensplan (<https://www.welt.de/politik/ausland/article691fbbf40225d4fccbc2cfc3/ukraine-krieg-nichtangriffsabkommen-rueckkehr-in-die-g-8-keine-nato-erweiterung-der-friedensplan-im-wortlaut.html>) vor, der zwischen den USA und Russland ausgehandelt wurde. Und man fragt sich: Wozu hat Trump all diese Volten geschlagen? Der Plan ist ein schockierend parteiisches Dokument – und bestätigt all jene Befürchtungen, dass sich die USA und Russland über die Köpfe Europas hinweg die Hände reichen könnten.

Wer gehofft hatte, dass Trumps Verhandlungskunst auf seine eigene, unkonventionelle Weise zu einem fairen Frieden führen würde, kann nur fassungslos auf diese 28 Punkte blicken. Die völkerrechtlich bindende Abtretung großer Teile der Ostukraine, ein Nato-Bitrittsverbot für Kiew, eine Obergrenze für die ukrainische Armee, die Rückkehr Russlands in die G8. Im Gegenzug lediglich ein luftiges Versprechen „verlässlicher Sicherheitsgarantien“, das im gesamten Dokument maximal vage bleibt. Wäre es nicht so ernst, man müsste lachen – angesichts von 25 Jahren, in denen Wladimir Putin stets klargemacht hat, dass er Verträge nur schließt, um sie zu brechen, sobald es zu seinem Vorteil ist.

Der neue Friedensplan beweist vielmehr, dass Wladimir Putins Unberechenbarkeit von völlig anderer Art ist als jene Donald Trumps. Es ist die Unvorhersagbarkeit des Großmeisters – die eines Schachspielers, der zu schwer durchschaubaren Zügen greift, um sein langfristiges strategisches Ziel zu erreichen. Während Donald Trump mit seinen Volten die Gegner verwirrt und dadurch meist lediglich kurzfristig an Macht gewinnt, verfolgt Wladimir Putin seit einem Vierteljahrhundert geduldig und konsequent seine Ziele.

Die Kernelemente des Friedensplans passen exakt zu der Politik, die er seit jeher betreibt: die Annexion von Gebieten wie in Moldau und Georgien, um von dort aus das restliche Land zu destabilisieren; das Fernhalten der Nato aus Staaten, die Russland zu seinem Einflussbereich zählt – im Zweifel aus allen ehemaligen Sowjetrepubliken; und das Schaffen einer geopolitischen Lage, aus der Russland mittel- und langfristig erneut losschlagen kann, um der Wiederherstellung seiner Großmachtstellung aus Zeiten des Sowjetimperiums ein Stück näherzukommen.

In Trumps erster Amtszeit schien es noch, als hätte Putin den Angriff auf die Ukraine auch deshalb nicht gewagt, weil er Trump für unberechenbar hielt. Nun jedoch scheint der Kreml-Herrscher ausreichend Erfahrung gesammelt zu haben, um den „Madman“ seine kurzfristigen Kapriolen schlagen zu lassen – und sich Zug um Zug seinem langfristigen Ziel zu nähern.